

# PrivateCityHotels wachsen deutschlandweit

Verbund mittelständischer Herbergsunternehmen betreut mittlerweile 500 000 Gäste im Jahr — 15 Häuser in Nürnberg

Die Unternehmen der PrivateCityHotels haben jetzt in Nürnberg Bilanz ihrer Marketing-Kooperation gezogen. Und die Zeichen stehen weiter auf Wachstum.

**NÜRNBERG** – Sabine Powels bringt es auf den Punkt: „Als wir vor rund eineinhalb Jahren mit den PrivateCityHotels gestartet sind, hat wohl niemand von uns daran gedacht, dass wir uns so schnell und das gemeinsam am Markt etablieren werden“, sagt die Geschäftsführerin des Hotels Victoria in Nürnberg.

Innerhalb von diesen nur 20 Monaten hat der Verbund nämlich 21 neue Mitglieder dazubekommen. „Das ist ein großer Erfolg für uns“, freut sich Powels, die Gründungsmitglied und stellvertretender Vorstand der PrivateCityHotels ist. „So darf es gern weitergehen.“

## Gästemeinung zählt

Entsprechend positiv ist deshalb die Bilanz der PrivateCityHotels ausgefallen. Aktuell gehören zu dieser Kooperation zusammengewomen 52 PrivateCityHotels in Salzburg, Wien und Nürnberg, in Hamburg, Bonn und Freiburg. Um aufgenommen zu werden, müssen die Kandidaten strenge Qualitätskriterien erfüllen. Dabei zählen nicht die „Sterne“, sondern die Meinungen der Gäste.

Bei der Generalversammlung waren alle 15 PrivateCityHotels aus Nürnberg dabei gewesen. Dazu zählen unter anderem das Romantik Hotel Gasthaus Rottner, das art+business Hotel sowie die aktuellen Neuzugänge – das Hotel Gideon und das Hotel Drei Raben.

Der stellvertretende Geschäftsführer, Ralf Steinmann, wurde bei der Generalversammlung in den Fachbeirat gewählt. Ihm gehören in Nürnberg neben Sabine Powels noch Christina Summer vom Hotel Vosteen sowie

Robert Horka vom Hotel Elch an. Sie sorgen dafür, dass der Verbund auch in Zukunft am Markt erfolgreich ist.

Nürnberg ist aktuell die Stadt, in der „wir am stärksten vertreten sind“, erläutert Powels. „Wobei Wien stark am Aufholen ist“, sagt sie und schmunzelt. Es gehe immer um die Menschen bei den PrivateCityHotels – vor allem um die Gäste und die Mitarbeiter und nicht zu vergessen, die Mitglieder, somit die Hotels selbst. „Für sie alle einen Mehrwert zu schaffen ist unsere Aufgabe“, erklärt Powels. Sie seien nun einmal die drei Säulen, auf die alles aufgebaut ist.

Mit rund 500 000 Gästen pro Jahr, die in den PrivateCityHotels übernachten, komme es mehr denn je darauf an, das vorhandene Potenzial in den einzelnen Häusern zu bündeln und abzurufen. Zeitgleich gehe es darum den Mitarbeitern bewusst zu machen, dass sie in einem Verbund arbeiten, der auch für sie viele Vorteile bietet, sagt die junge Geschäftsfrau.

So können sie in einem der anderen PrivateCityHotels um bis zu 50 Prozent günstiger übernachten als der Gast. So etwas bieten normalerweise nur die Branchenriesen für ihre Mitarbeiter an. Darüber hinaus eröffnen die PrivateCityHotels ihren Beschäftigten die Möglichkeit, in andere Städte zu gehen und sich dort bei Partnerbetrieben weiterzubilden.

Das schnelle Wachstum hat für den Qualitätsverbund allerdings eine Konsequenz. Powels: „Wir stoßen mit dieser ehrenamtlichen Tätigkeit an unsere Grenzen. Um professionell diesen Verbund weiterzubringen, brauchen wir einen Profi.“

Er soll sich um die Koordination und die Umsetzung der Ideen kümmern, die der Verbund noch verwirklichen will. Damit wird eine neue hauptamtliche Stelle bei den PrivateCityHotels geschaffen.

mn



Sabine Powels, Geschäftsführerin des Hotel Victoria in Nürnberg, zieht eine positive Bilanz der Verbundinitiative.  
Foto: privat



neuen Euro-Pässen.

Foto: Linke

von ihrem historischen Charme ein- tischen Bruderstaat anerkannt hatte, WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

büßte, nur Eingeweihte. Der Neuaufbau stand zunächst im Zeichen sozialistischer Uniform-Architektur, heute bestimmt ein pompöser Zuckerbäcker-Stil die zentralen Plätze, der die heroische Geschichte des Landes beschwören soll.

Nur hinter vorgehal- tener Hand ist zu erfahren, dass allein die Strom- rechnung für die teure Illumination der neuen Prunkbauten längst die öffentlichen Haushalte überfordert,

Die Rettungseinsätze 1963 waren aber auch die Keimzelle für die spä- tere Städtepartner- schaft, die 1982 offiziell besiegelt wurde. Parallel dazu entstand auch eine Partnerschaft zwischen Skopje und Dresden. Denn auch von dort hat- ten sich Hilfsmannschaf- ten auf den Weg gemacht – in beiden Städten war das Mitgefühl angesichts der eigenen Wiederauf- bauanstrengungen viel- leicht besonders groß.

So kam es in Skopje zu deutsch-deutschen Be- gegnungen spezieller Art. Zum Beispiel zwi- schen einem Rotkreuz- Sanitäter, der noch vor dem Mauerbau aus Sach- sen nach Franken gezo- gen war und nun seine früheren Kameraden wie- dertraf, um Seite an Seite nach Verschütteten zu suchen. Für die Maze- donier war es nicht so ganz leicht, die Deut- schen aus Ost und West auseinanderzuhalten – sie fragten deshalb: „Germanski amerikanski“ oder „Germanski russki“? erinnert sich



Vor genau 50 Jahren blieb die Uhr am früheren Bahnhof von Skopje stehen, von dem nur die Fas- sade erhalten blieb: Die Ruine wurde zum Symbol, ein dahinter errichteter Neubau beherbergt das Stadtmuseum, in dem auch die Erdbebenkatastrophe dokumentiert wird. Foto: Schürgers

ditionelle finnische Backkunst bekom- men: „Das typische Gebäck in Finn- land ist ‚Pulla‘, total süß, aber sehr lecker.“

Das tollste Erlebnis für Verena war ihr Ausflug ins Weihnachtsdorf. Dort wollte sie eigentlich das Fahren mit Hundeschlitten ausprobieren. Weil es dann doch zu wenig Schnee gab, hat sie den Weihnachtsmann besucht. „Das ganze Jahr über ist dort nämlich Weihnachten“, erzählt Verena.

Diese Erfahrungen sind durch die sogenannte Viva-Europa-Gruppe und Koordinatorin Jutta Schwämmlein möglich, die die Studierenden auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet und auch während der Zeit betreut.

Seit dem Schuljahr 2007/08 exi- tiert die Gruppe. Anfangs gab es nur zwei Partnerstädte: Meran (Italien) und Helsinki (Finnland). Mittlerweile hält die Viva-Europa-Gruppe Kon- takt mit zehn europäischen Ländern. Nach dem erfolgreichem Auslands- praktikum erhalten die Studierenden nun ihren Euro-Pass 2013, ein interna- tional anerkanntes Mobilitätszertifi- kat und Nachweis über ihr im Aus- land abgeleistetes Praktikum.

Ob im kalten Finnland oder in der sonnigen Türkei: Sahin und Verena haben einige unvergessliche Wochen hinter sich.

FRANZISKA BURKHARDT

@ Internetseite der Fachakademie: www.b7-nuernberg.de